

Zeitreise in die Welt von Elvis & Co.

VON VANESSA SCHÄFER

Sie glaubten nicht an Zeitreisen – bis zu dem Tag, an dem sich die Hockenheimer Kleinkunstbühne in eine einzigartige Zeitmaschine verwandelte. Ein paar Knöpfe gedrückt, an einem Hebel gezogen und schon ging es am Freitagabend im Pumpwerk weg vom Hier und Jetzt, mit Vollgas hinein in das Jahrzehnt der fliegenden Petticoats und der rosafarbenen Cadillacs.

„Back to the 50s“ lautete unverkennbar die Devise von „Krüger Rockt!“ und ehe man sich versah, waren die Besucher mittendrin – gefangen von den rhythmischen Klängen der vier Kings on the Road auf der Bühne. Mit ihren zu Tollen gedrehten Haaren sahen sie nicht nur wie echte Rock'n'Roller aus. Gemeinsam mit Harald Krüger, dem deutschen Elvis, war ein musikalisches Quartett zu Gange, das die Besucher glauben ließ, den Rock 'n' Roll erfunden zu haben. Als Frontmann und Sänger Joachim Willock mit kehliger rauher Stimme und kreisenden Hüften die Hits von damals interpretierte, verwischte die Combo nahezu die Fußstapfen von Chuck Berry und Little Richard. Schnelle Akkordfolgen, geweckt durch das Tastenspiel Krügers, bildeten das Fundament, das den Rock so richtig ins Rollen brachte. Noch mehr als das. Neben Walt Benders meisterhaftem Schlagwerk trat Bassist Patrick Daniel als Entertainer der Band hervor. Der Saitenzauberer brachte nicht nur die stählernen Saiten des Kontrabasses zum Schnurren, mit Akrobatikeinlagen auf seinem Instrument weckte er zusätzlich die Anerkennung des Publikums. Ob Boogie, Shuffle oder Rockabilly – rund drei Stunden lang dauerte die Zeitreise an, in der die Gäste das Pumpwerk in eine Tanzhalle verwandelten. „Wie lange wir spielen, das liegt nur an Euch“, hatte die Band angekündigt und das nahmen sich die Freunde des Rock'n'Roll zu Herzen.

Während die Trommelfelle des Schlagzeugs vibrierten und sich die Klaviertasten nahezu von selbst senkten und hoben, stepten die Besucher voller Begeisterung quer über die Tanzfläche. Songs wie „Shake, Baby, Shake“ oder „At the hop“ waren so mitreißend wie zu ihrer Hochzeit. Die Ballade „Fever“, lediglich durch Schnippen und Bassklang begleitet, performte Willock mit so viel Gefühl, als wäre er die Reinkarnation von Elvis Presley – kurzum „Krüger Rockt!“ entpuppte sich als Profi-Programm, bei dem alles passte. Das Quartett legte neben Können vor allem Leidenschaft an den Tag, die sich auf das Publikum überlagerte. Egal, ob Krüger selbst die Stimme erhob, oder Daniel und Bender hin und wieder das Mikrofon erhaschten – jeder einzelne legte sich knietief in seinen jeweiligen Part und bereicherte auf seine Weise die musikalische Zeitmaschine. Als sich diese wieder in Bewegung setzte und das Pumpwerk zurück ins Jetzt katapultierte, blieb kein Zweifel daran, dass mit dem Programm nicht zu viel versprochen war: „Krüger Rockt!“ ist schließlich mehr als nur eine Devise.